

Ostfriesenverein Berlin e.V.



97 /98. Jahrgang

Dez. 2023, Jan. 2024

Boßeltermine 2024

07.01.2024	29.09.2024 <i>Anboßeln</i>
21.01.2024	13.10.2024
04.02.2024	27.10.2024
18.02.2024	10.11.2024
03.03.2024	08.12.2024
24.03.2024	22.12.2024
07.04.2024	

21.04.2024 *Pokalboßeln*
 05.05.2024 *Wanderboßeln**

Beginn 10 Uhr, Treffpunkt: Tempelhofer Freiheit, Eingang S-Bahnhof Tempelhof.
 Die Treffpunkte für Pokal- und Wanderboßeln stehen im Internet.
 Bei Glätte, Starkregen o.ä. kann die Veranstaltung kurzfristig abgesagt werden.
 Infos dann kurzfristig unter www.ostfriesenverein-berlin.de oder beim Boßelwart
 H.-G. Onken, 0172 7309072. FLEU HERUT!!! (* in Blankenfelde)

Frohe
 Weihnachten



Hier laßt uns umdenken:



Samstag: 02. Dezember 2023 um 15,00 Uhr
Plattdeutscher Gottesdienst
Ev. Kreuzkirche Schmargendorf
Hohenzollerndamm 130 a, 14299 Bln

Samstag: 16. Dezember 2023 um 15.00 Uhr
Teenachmittag mit Verknobelung
Bitte ein verpacktes Päckchen im
Wert von 10 € mitbringen



Samstag: 20. Januar 2024 um 15.00 UHR
Teenachmittag in der Ev. Kreuzkirche



Boßeltermine

Treffpunkt: Tempelhofer Freiheit
Eingang S-Bahnhof Tempelhof

10.12.2023	17.12.2023
07.01.2024	21.01.2024

Redaktionschluß

für das Blättchen : Febr., März, Apr. 2024
am 19. Januar 2024

gewaltige Jahrhundertereignisse wie die Marcellusfluten im 13. und 14. Jahrhundert zu großen Landeinbrüchen führten. Mit der Entstehung der Dollart- und Leybucht im Westen, der Harlebucht im Norden und dem Jadebusen im Osten bildete sich allmählich die uns vertraute Gestalt einer Halbinsel, genannt Ostfriesland. Die küstennahe Marsch mit ihren Salzwiesen und Wattenmeer hinter den Deichen, im Hinterland die leicht hügelige Geest mit den zum Schutz vor Flugsanden angelegten und bepflanzten Wällen und in der Mitte das stille, ehemals weit sich ausdehnende Moor haben viele Künstler zu Landschaftsbildern inspiriert, in denen sie die besondere Ausstrahlung einer von der Eiszeit geformten Natur festgehalten haben. HR



Gepunktete Linie: Verlauf der Küstenlinie nach den großen Sturmfluten im 14. Jahrhundert n. Chr.

- 1) Diluvium, lat. Sintflut
- 2) Alluvium, lat. Angeschwemmtes

Ostfriesenverein Berlin e. V.

1. Vorsitzter: Margarete Ruffer, Elgersburger Straße 6, 14193 Berlin
Tel. 030/ 825 75 45
E-Mail: [margarete-ruetter\(at\)t-online.de](mailto:margarete-ruetter(at)t-online.de)
 2. Vorsitzter: Elvira Neunaber, Maulbeerallee 22, 13593 Berlin
Tel. 030/ 363 48 16, Mobil 0176/52 92 5334
E-Mail: [neunaber-ostfriesenverein\(at\)t-online.de](mailto:neunaber-ostfriesenverein(at)t-online.de)
- Schriever: Dr. Heiko Rabe, Kulbeweg 22, 13587 Berlin
Tel. 030/ 337 92 88,
E-Mail: [HeikoHeinrichRabe\(at\)online.de](mailto:HeikoHeinrichRabe(at)online.de)
- Bankverbindung: Sparkasse Aurich-Norden
IBAN: DE 72 2835 0000 0000 0074 01
- Huussiet: www.ostfriesenverein-berlin.de

Marsch, Geest und Moor in Ostfriesland ein Erbe der letzten Eiszeit

Im Quartär, dem jüngsten Abschnitt der Erdgeschichte, bedeckten mächtige Gletschermassen die norddeutsche Tiefebene. Der Meeresspiegel der Nordsee war um ca. 100 m unter dem heutigen Niveau gesunken und bis zur Doggerbank war Festland. Als vor 15000 Jahren das Klima wieder wärmer wurde und die Eismassen schmolzen, stieg der Meeresspiegel und die Küstenlinie der südlichen Nordsee erreichte schließlich ihren heutigen Verlauf. Als Hinterlassenschaft der Gletscher blieben mächtige Geröllmassen aus Grund und Endmoränenschutt zurück. In Ostfriesland entstand so ein von NO nach SO verlaufender Geestrücken aus diluvialen¹⁾ Sanden, Kies und marinen Tonlagen, die vom Meer nicht mehr bedeckt wurden. Im letzten Abschnitt der Erdgeschichte, dem Alluvium²⁾ oder Holozän, entstand vor dem Geestrücken ein Schwemmlandgürtel aus feinkörnigen Meeresablagerungen, die im Rhythmus der Gezeiten abgelagert wurden und zu einer Verschiebung der Küstenlinie und Vergrößerung der Landmasse führten. Im subarktischen Klima entstanden weitläufige Moore, die große Teile der Geest bedeckten und für eine Besiedlung nicht geeignet waren. Wenn Sturmfluten über der noch nicht von Deichen geschützten Küste tobten, konnte das Werk einer über Jahrzehnte stattgefundenen Auflandung in einer einzigen Sturmnacht wieder zunichte gemacht werden. Zurück blieben neu entstandene Buchten und Landabbrüche, die den Verlauf der Küste ständig veränderten. Hinzu kam eine in unregelmäßigen Schüben stattfindende Senkung der Landmasse, verbunden mit einer Erhöhung des Meeresspiegels (Transgression). Bis heute stieg der Meeresspiegel alle 100 Jahre um ca. 12 cm. Dagegen versuchten die Bewohner sich zu schützen. Bislang konnten sie nur auf der vor Sturmfluten sicheren Geest siedeln. Die fruchtbaren Böden aber lagen in den tiefer gelegenen Marschalluvionen und so versuchten sie, mit dem Bau von Wurten und Warfen, also vom Menschen angelegten Wohnhügeln, sich vor den Wassereinbrüchen zu schützen. Um 1100 n.Chr. begann man mit dem Bau von Deichen und erreichte im 13. Jahrhundert eine geschlossene Verbindung, das berühmte „Goldene Band“ einer die Marsch nun schützenden Deichlinie. Doch die damaligen Deiche konnten nicht verhindern, dass

Wir gratulieren zum Geburtstag im Dezember



Barbara Maß, Lukas Thoms, Elvira Neunaber,
Dr. Jügen Bach, Viktor Makowski, Folkea Fischer,
Wilfriede Götze, Werner Frohwitter, Julia Griese.
Im Januar 2024

Arne Brants, Roxana Blankenburg, Benita Brehl,
Andrea Voss, Wolfgang Fischer, Günter Gehrke,
Wilhelma Müller, Meike Janssen, Silvia Janssen,
Anne Buss.



Unser Teenachmittag am 21. Oktober bot diesmal eine interessante Abwechslung. Wie angekündigt war Frau Heike van Hoorn unser Gast. Sie ist Ostfriesin, in Bunde aufgewachsen und hat in Leer das Gymnasium besucht. Nach ihrem Studium und einigen Domizilwechseln lebt sie mit ihrer Familie in Berlin. Neben Familie und Beruf betätigt sie sich erfolgreich als Krimi-Autorin. Inzwischen sind drei Bücher dieses Genres erschienen. „Nebel und Schuld“ lautet der Buchtitel des Ostfriesland-Krimis, aus dem Frau Hoorn etliche Passagen vorlas und ergänzend berichtete. Während ihrer spannenden Lesung hörten alle Anwesenden interessiert zu, es war mucksmäuschenstill geworden. Die Authentizität zu ihrer alten Heimat findet sich in den Handlungen wieder. Auch die Orte des Geschehens in Ostfriesland sind bekannt. Namen der handelnden Personen teilweise auch. Da Frau Horn etliche Exemplare mitgebracht hatte, nutzten etliche Mitglieder die Gelegenheit zum Erwerb der Bücher. Es war alles in allem ein interessanter, spannender Nachmittag.

Termine 2024

Alle Termine finden sonnabends, 15 Uhr, statt. Ausnahmen werden besonders vermerkt.

Sonnabend, 20. Januar 2024, Teetrinken

Sonnabend, 17. Februar 2024, **16 Uhr**, Grünkohlessen

Sonnabend, 16. März 2024, Teetrinken

17. – 22. März 2024 – Ausflug nach Norderney – Information über Christa Grevenmühl (Boßelgruppe)

Sonnabend, 13. April 2024, Jahreshauptversammlung – gesonderte Einladung folgt

27./28. April 2024 – Butenostfreesentreffen in Bremen

Sonnabend, 25. Mai 2024, Teetrinken

Sonnabend, 08. Juni 2024, Matjesessen

Sonnabend, 06. Juli 2024, Fahrradtour – gesonderte Einladung

Sonnabend, 03. Aug. 2024, Sommerausflug – gesonderte Einladung

Sonnabend, 07. Sept. 2024, Wanderung – gesonderte Einladung

Sonnabend, 14. September 2024, Grillen

Sonnabend, 12. Oktober 2024, Teetrinken

Sonnabend, 09. November 2024, Martini

Sonnabend, 30. November 2024, Plattdeutscher Gottesdienst

Sonnabend, 14. Dezember 2024, Verknobelung

Zu allen Veranstaltungen bitten wir um Anmeldung.

Telefonisch, Mail, WhatsApp...

schauten erwartungsvoll in die Speisekarten. Die hohen Schleierwolken am Himmel versorgten uns mit der richtigen Mittagstemperatur.

Das Essen war meisterlich zubereitet, zufriedene Mienen rundum, nur das Hirschgulasch wurde als zu wild empfunden. Nach dem nötigen Abschlafen und Ausruhen strebte die Gruppe auseinander. Ein Teil wandte sich Richtung Heerstraße, ein Teil Richtung Wannsee und drei Wanderinnen strebten dem Grunewaldturm zu.

Hier erklimmen wir für vier Euro pro Person die zum Teil beschwerlichen 204 Stufen bis zur Aussichtsplattform, die in 36 m Höhe liegt. Wir hatten dann einen weiten Rundumblick auf das Brandenburger Land und natürlich auch auf den Grunewald. Die Segelboote unten auf der Havel sahen wie bunte Perlen aus. Sehr leicht war dann der Abstieg durch den 1899 in Backsteingotik errichteten und auf den Namen Kaiser-Wilhelm-Turm geweihten Bau. Dieser Name wurde 1948 in Grunewaldturm geändert.

Mit der S-Bahn hatte unsere Wanderung begonnen, mit der S-Bahn zurück von Wannsee Richtung Oranienburg war die Fahrt bereits in Zehlendorf zu Ende. Wie ich hörte, sind trotzdem alle Teilnehmenden gut und zufrieden wieder zu Hause angekommen.

Kornelias ausgewählte Wege und das Licht des Tages passten perfekt zusammen. Hier noch einmal ein herzliches Dankeschön für diese so angenehme Wanderung - 9,4 km kurz oder lang.



Margrit H. Bauditt

Havelhöhenweg und Restaurant Waldhaus

Kornelia hatte zur Wanderung vom S-Bahnhof Pichelsberg zum Grunewaldturm am Sonnabend, dem 2. September 2023, eingeladen.

Blauer Himmel, Sonnenschein, S-Bahn fahren, was kann schöner sein? Doch die S-Bahn kam wegen eines Notfalleinsatzes aus dem Takt und einige Wanderwillige kamen deswegen gestresst und leicht verspätet am Treffpunkt an.

Acht Wanderinnen und zwei Wanderer zählte Kornelia, und schon ging es die Treppen hinauf Richtung Havelchaussee und „Alte Liebe“. Die Fußgängerampel an der breiten Heerstraße ermöglichte uns, diese vielbefahrene Bundesstraße 5 bequem zu überqueren. Sie war zu DDR-Zeiten die Lebensader Berlins nach Hamburg und Schleswig-Holstein.

Wir wanderten die leicht abfallende Straße Am Postfenn hinunter zur Havel und zum romantischen Restaurantschiff Alte Liebe. Aber den schönen Blick auf das Schiff gibt es leider nicht mehr, da es jetzt quer zur Strömung liegt und von der neuen Terrasse fast vollständig verdeckt ist.

Wir wanderten gen Süden an der breiten Havel entlang, deren Uferbepflanzung uns immer wieder sonnige Ausblicke auf Gatow am anderen Ufer gewährte. Hinter dem Seehotel Grunewald bogen wir auf die Landzunge Schildhorn ab und machten an der Badestelle unsere erste Rast. Die Weite des glänzenden Wassers, die Stille und der Sonnenschein ließen Urlaubsgefühle aufkommen.

Ausgeruht kehrten wir auf den Uferweg zurück, den wir aber schon an der DLRG-Rettungsstelle wieder verließen, um dem leicht ansteigenden Weg hinauf zum Havelhöhenweg zu folgen. Der lichte Wald umfing uns mit seinem würzigen Duft, den die zahlreichen Sonnenflecken dem Waldboden entlockten. Doch der helle, schmale Weg, der von Wurzeln der Bäume durchzogen ist, forderte unsere Aufmerksamkeit, und wir konnten ohne Anstrengung unser so wichtiges Gleichgewichtsgefühl trainieren.

Der Weg führte uns mal aufwärts und mal abwärts, ganz wie im Leben. Einmal mussten wir viele Stufen hinabgehen, um unmittelbar danach wieder Stufe für Stufe hochzusteigen. Der tiefste Punkt des Havelhöhenweges (von der Stößenseebrücke bis zum Strandbad Wannsee) liegt bei 30 Höhenmetern, der höchste bei 75, alle Auf und Ab zusammen ergeben 230 Höhenmeter. Wie viele davon haben wir geschafft?

Endlich eine unerwartete Holzbank. Hier legten wir wieder eine willkommene Erholungspause ein und genossen den Blick auf die Havel, den sich putzenden Schwan und das Leuchten des bunten Segels im Hintergrund. „Wann sind wir denn da?“ klang es zum wiederholten Male durch die leichte, sonnendurchflutete Luft. Und wir waren dann auch bald da, nämlich am Restaurant Waldhaus, wo uns der Kellner schon freundlich lächelnd entgegentrat. Kornelia hatte Plätze reservieren lassen, und so saßen wir leicht erschöpft auf der Terrasse und

Kört un knapp

Aug.: Stephan Höstermann – bekannt als „Hösti“ begeht in **Esens** sein 25jähriges Jubiläum als Cartoonist. Wer kennt sie nicht – die gezeichneten Pinguin-, Mäuse- und Möwenwitze?

Auf dem Grund von Nord- und Ostsee liegen immer noch geschätzt 1,6 Mio. Tonnen Munitionsreste.

Die **Norder** Adresse von Doornkaat wird nicht mehr auf den Spirituosen erscheinen. Die Firma Berentzen hat die Aufkleber aktualisiert.

Sep.: Wieder Gasförderung vor **Borkum**: Unesco will im Falle der Gasförderung den Titel „Weltnaturerbe“ aberkennen.

Der ehem. **Borkumer** Rettungskreuzer „Alfried Krupp“ wurde nach Uruguay verkauft und fährt auf eigenem Kiel ca. 12.000 km nach Südamerika. Ankunft soll im Oktober sein.

Nochmal **Borkum**: Die Nordseeklinik soll schließen.

12 Gemeinden von der Dollart-Region entlang der Küste über den Jadebusen bis zur Elbmündung bilden eine offiziell von der Unesco anerkannte Biosphäre. Es gehören dazu: **Hage, Jemgum, Norden, Spiekeroog, Sande, Schortens, Jever, Zetel, Wilhelmshaven**, Nordenham, Geestland und Cuxhaven.

Im Pavillon auf dem Marktplatz in **Norden** wurde eine Ausstellung zu den Ostfrieslandkrimis eröffnet.

Schade – schon wieder vorbei. Die Pleite der **Emden**–Norwegenlinie überraschte alle. Keine Fährfahrten mehr.

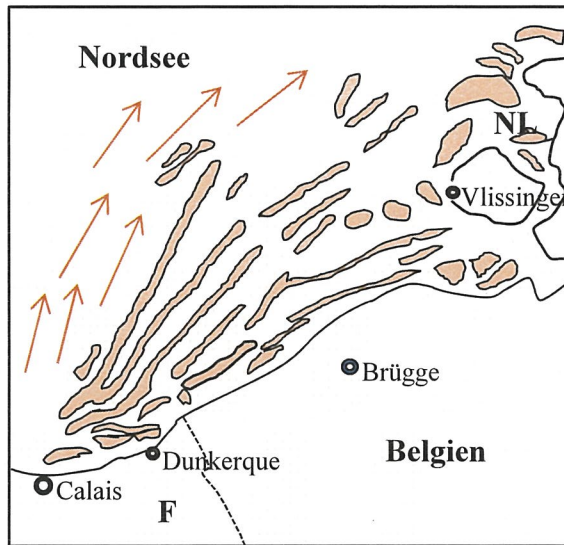
Tatsächlich – das **Wiesmoorer** Blütenkönigshaus hat nach 70 Jahren eine Blütenkönigin, eine Blütenprinzessin und einen Blütenprinzen.

Wangerooe – Insel will Selbständigkeit aufgeben. Eine gemeinsame Verwaltung mit Festlandsgemeinden wird geprüft. Hintergrund ist wohl der Personalmangel. Die Wahl eines neuen Bürgermeisters wurde ausgesetzt. Der bisherige Bürgermeister hat sein Amt zur Verfügung gestellt.

Norden – Klage der Stadt wegen der Rettung des Krankenhauses scheitert vor dem Verwaltungsgericht in Oldenburg.

Die Ostfriesischen Inseln Geschöpfe des Meeres und des Windes

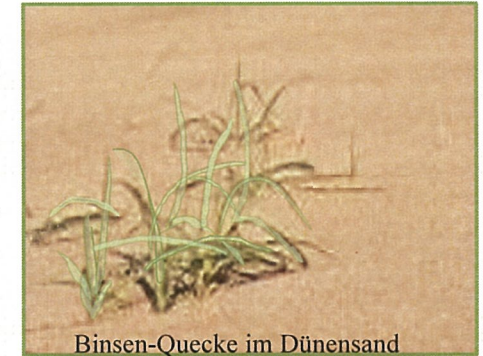
Der ostfriesische Geologe Dodo Wildfang hat es mit wenigen Worten auf den Punkt gebracht. Die den Inselcharakter so prägende Dünenlandschaft ist ein Werk des Meeres und des Windes. Erst im Untergrund etwa ab 5 bis 6 m Tiefe zeigen die ostfr. Inseln den gleichen Aufbau wie das vor ihnen liegende Festland, hauptsächlich diluviale Flugsande mit eingelagerten Torfschichten. Die Dünen sind ein Teil jener ausgedehnten Sandablagerungen, die sich vom französischen Ärmelkanal entlang der Küstenlinie bis nach Dänemark erstrecken. Nach einer früheren Auffassung liegt ihre „Kinderstube“ im Ausgang des Kanals zur Nordsee. Dort befinden sich mächtige, tertiäre Sandbänke, die von den starken Gezeitenströmungen immer weiter in Richtung Nordseeküste transportiert werden. Die Skizze zeigt einen sich schwarmartig ausbreitenden Gürtel aus langgestreckten Sandriffen. Der von der Flut aufgewirbelte Sand setzt sich vor dem Wattenmeer ab, von den Gezeiten durch weitverzweigte Rinnen (Baljen oder auch Seegaten genannt) geteilt mit dazwischen liegenden Sandriffen oder -platten, die als Vorläufer der Inseln betrachtet werden. Die Entstehung einer Insel ist immer das Ergebnis des Zusammenwirkens verschiedener physikalischer Prozesse und Anpassung organischen Lebens im Brandungsreich der Meereswellen. Nur zwei der oft grundverschiedenen Natur-



Ein Schwarm langgestreckter Sandbänke vor der französischen Kanalküste. Nach einer Karte zur Entstehung der Nordseeinseln wandern sie mit der Gezeitenströmung in die südliche Nordsee und liefern so die zur äolischen Aufwindung benötigten, feinkörnigen Flugsande.

ereignisse sollen hier erwähnt werden. Zum einen wird beim Brechen der Welle der Boden aufgeschürft und mitgerissen. Nach Ablauf des Wassers bleiben kleine Erhebungen als erste Anzeichen einer Riffbildung zurück. Damit aus einer Sandbank eine begrünte Insel wird, bedarf es der Hilfe weiterer Baumeister, die eher unscheinbar und in aller Stille dafür sorgen, dass pflanzliches Leben dort Fuß fassen kann. Einer dieser Lebenskünstler ist die Binsenquecke (*Triticum junceum*), eine anspruchslose, auf reinem Sand gedeihende Pionierpflanze, der auch das Salzwasser nichts anhaben kann. Der vom Wind herangewehte Flugsand verfängt sich in den Blättchen der Binsenquecke. Im Windschatten der Pflanze entsteht so ein kleiner Hügel aus feinen Sandkörnern. Der weit verzweigte Wurzelstock verhindert während der nächsten Überflutung den Zerfall des Sandhügels, sodass er mit jedem folgenden Tidenwechsel weiterwächst und mit ihm die Anzahl der salzresistenten Pflanzen. Sobald die sich vergrößernde Sandbank bei Hochwasser über den Meeresspiegel ragt, können weitere Pflanzen wie Helm und Strandhafer zur Festigung der Miniatur-Düne mitbeitragen.

Dauerhafte Bewohner sind erst vom 13. Jahrhundert an urkundlich erwähnt. Das Leben auf den ständig von Sturmfluten bedrohten Inseln war beschwerlich und gefährlich. Armut prägte den Alltag seiner Bewohner. Das änderte sich, als gut situierte Bürger und Adelige im 19. Jahrhundert die Insel als Ort der Erholung und Genesung von Atemwegserkrankungen entdeckten. Für die Insulaner wurde der Fremdenverkehr zur Haupteinnahmequelle. Die Inseln tragen es mit Gleichmut so wie Wangerooge, die in den letzten 400 Jahren trotz aller Strandbefestigungen unbeirrt 2,5 km nach Osten gewandert ist.



HR